

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufstehenden Bedingungen. Eridemi-
täglich. Monatlicher Beitragssatz 4.00 Mk., durch die Beitrags-
bezogen vierteljährlich Mk. Falls noch in der Herausgabe
oder Zuteilung der Bezahlung geht ein Erb, das der Veste der
keinen Anspruch auf Velehrung oder Nachlieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Beitragssatzes.

48. Jahrgang

Havana meldet aus Guatemala: Der Staatspräsident Cabrera gab bei einem Besuch in La Paz den Befehl zur Beschießung der Hauptstadt, wobei es zwischen bewaffneten ruhestiftenden Elementen und einer Gruppe Patrioten, die die Abtötung des Gesetzes verteidigten, zu einem Gefecht kam, welches trotz Intervention des diplomatischen Korps 60 Stunden dauerte. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Der Staatspräsident ist angewiesen worden, das Gebiet Zentralamerikas zu verlassen. Zum vorläufigen Vertreter das abgesetzten Präsidenten wurde der Bürger Carlos Herrera ernannt.

Tagesereignisse.

— **Ueber die Neuordnung der Verhältnisse bei der Sicherheitspolizei** fand gestern im Ministerium des Innern eine Besprechung statt. Es handelt sich vor allem um die Einstellung von Gewerkschaftsmitgliedern in die Sicherheitspolizei. Dabei wurde festgestellt, daß der Streik als gewöhnliches Kampfmittel für Polizeibeamte nicht in Frage kommen könne. Auch wurde die Notwendigkeit der Ausschaltung der Parteipolitik aus der Polizeibeamtenschaft allerseits zugegeben. Dem müßten auch die Berufsorganisationen der Sicherheitsbeamten Rechnung tragen.

— **(Ausweisung der Deutschen in Haiti.)** Nach dem W. L. hat die Regierung von Haiti ohne triftigen Grund und ohne gesetzliche Grundlage die in Haiti seit Jahrzehnten ansässigen Deutschen, etwa 60 an der Zahl, ausgewiesen, binnen kurzer Zeit das Land zu verlassen. Die haitianische Regierung gibt als Grund an, daß die Deutschen den Negeraufstand vom 16. 1. 20 finanziell unterstützt hätten. — Selbst der kleinste Kaffeestaat kann uns jetzt ungestraft gefährlich werden.

— **(Statt Gefängnisse neuwändige Arbeitszeit.)** Eine Vertretung künstlicher Großorganisationen des Eisenbahn- und Postpersonals kam Montag zum Reichsfinanzminister Dr. Brüning und trat ihm, wie die „Post. Ztg.“ mitteilt, folgendes vor: Das Verkehrspersonal verlange eine höhere Einstufung seiner einzelnen Kategorien um je eine Gruppe in der Besoldungsordnung. Die durch diese Forderung verursachten Mehraufwendungen werden auf 800 bis 900 Millionen Mark geschätzt. Dafür will das Verkehrspersonal auf die von der Regierung vorgeschlagene Gehaltskürzung verzichten. Dies bedeutet eine Ersparnis von 100 Millionen Mark im Jahre, so daß also noch ein Mehraufwand von 700 bis 800 Millionen Mark zu decken wäre. Zur Deckung dieses Mehraufwandes hat das Verkehrspersonal dem Reichsfinanzminister angeboten, zunächst auf die Dauer eines Jahres täglich eine Stunde über die gesetzliche Verpflichtung von acht Stunden hinaus zu arbeiten. Die von den Beamten umsonst zu leistenden Mehrstunden würden insgesamt rund 180 Millionen Stunden gleich 800 Millionen Mark Gehaltsentzug ausmachen. Der Reichsfinanzminister hat zu diesem Angebot noch keine endgültige Stellung genommen. Bei ihm überwiegen zurzeit noch die Bedenken. Er will zunächst mit den Fraktionen und mit dem Reichstagsrat darüber Beratung nehmen.

— **(Sturm bei den Bäckern.)** Da wegen stürmischer Protestkundgebung gegen die angekündigte Verordnung über die Beschaffung ausländischer Effekten und Festsetzung der Entschädigung auf Grund des Gesetzes vom 10. Januar 1920 ein geregelter Verkehr an der Berliner Fondsbörse nicht stattfinden konnte, mußte die Börse geschlossen werden. — In Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Berliner Börse hat auch an der Hamburger, Frankfurter und Münchener Börse kein Geschäftverkehr stattgefunden.

— **(Polnische Freizeiten.)** Eine Berliner Lokalkorrespondenz teilt mit: Am Dienstag war vom Freistaat Danzig eine Vertiefung von 30 Millionen Mark an die Reichsregierung aufgegeben worden. Der polnische Regierung war von dem Abgang der Summe offiziell Bericht erstattet worden. Sie hatte darauf die Genehmigung zur Verkenndung des Geldes in einem plombierten Wagen erteilt. Die militärische Begleitung des Wagens wurde jedoch durch den Zug an. Unter Führung eines polnischen Offiziers wurde der geschlossene und plombierte Wagon, in dem sich das Geld befand, geöffnet und die 50 Wertpapiere fortgeschafft. Die beiden Beamten des Freistaates Danzig, die den Wagon begleiteten, wurden trotz Ausweises in Haft genommen. Auf sofortige Reklamation in Warschau verfügte die polnische Regierung eine sofortige Untersuchung, eine Auslieferung der 50 Pakete ist jedoch noch nicht erfolgt. Eine amtliche Bestätigung liegt noch aus.

— **(Die russischen Bolschewiken über Deutschland.)** Die Petersburger „Krasnaja Gazeta“ widmet eine Reihe von Aufsätzen den Freigängern in Deutschland. Hierbei werden Siege der deutschen Kommunisten gemeldet und eine Reihe Abrechnungen mit den „Schwedenmännern“ angeführt. Die Arbeiter seien zum

Entscheidungslampf vorbereitet, die roten Truppen würden die Wägen nicht niederlegen und gingen energisch gegen die „Sozialverräter“ vor. Durch alle Weibungen gehe neuerdings der Gedanke, daß der Kommunismus in Deutschland stark und die Stunde des Sieges nahe sei, d. h. in allen deutschen Städten die Sowjetregierung entstehen wird.

— **Es ist zu früh, um anzurufen!** So ruft verzweifelt die Petersburger „Krasnaja Gazeta“ im Leitartikel vom 24. März. In letzter Zeit habe das Interesse an der Wiedergeburt des wirtschaftlichen Lebens nachgelassen. Die Energie und das Drängen, die in den ersten Tagen zu spüren waren, als das Transportwesen und die allgemeine Wirtschaftslage ins Zentrum der Aufmerksamkeit traten, seien jetzt wieder zurückgefallen. Wenn wir nicht wachen, daß unsere Fabriken endgültig stehen bleiben, sagt das bolschewistische Blatt, wenn wir dem Hungerstich entgegen und zum Siege kommen wollen, so müssen wir das Eisen schmieden, solange es heiß ist, und dürfen nach dem Abschlag des Bürgerkrieges nicht an ruhen. — Wie berechtigt diese Äußerungen sind, geht aus umfänglichen Meldungen, z. B. aus der hervor, daß in den staatlichen Metallfabriken von 5 Arbeitern höchstens 3 bei der Arbeit erscheinen. Es arbeiten also, wenn auch nur zum Schein, bloß 45-50 Prozent der Arbeiter.

— **Die Zuchthausbesuche in Brandenburg.** Von militärischer Seite wird den Vorgängen im Brandenburgischen Zuchthaus folgende Darstellung gegeben: Am 23. 3. 4 Uhr 10 Minuten nachmittags, teilte die Strafanstalt von Brandenburg dem Kav.-Reg. 103 mit, daß eine Revolte unter den Gefangenen ausbrochen sei. Vom Regiment wurde sofort ein Stoßtrupp alarmiert. Gleichzeitig wurde beim Bürgermeister angefragt, ob gegen das Eingreifen des Regiments in der Strafanstalt von Seiten der Stadt aus etwas einzuwenden sei. Trotz Hinweis auf die bedrohliche Lage in der Strafanstalt wollte der Bürgermeister die Revolte mit der Polizei unterdrücken. Der Stoßtrupp blieb trotzdem abmarschbereit. Die Polizei kam zu spät und war viel zu schwach. Es waren 152 Gefangene ausgebrochen, es wurde die Strafanstalt mit dem Eingreifen des Regiments eingegeben. Die Hilfe setzte sofort ein. Ein Stoßtrupp stellte Ruhe und Ordnung in der Strafanstalt mit Hilfe der Beamten und der Polizei wieder her. Eine Patrouille zu Pferde mit einem Kommissar der Strafanstalt suchte die umliegenden und alarmierte die Einwohnerviertel der umliegenden Dörfer. In der Stadt wurde die Polizei auf Anforderung bei der Gefangenen und dem Eingreifen der Gefangenen unterstützt. Bei dem Kampf in der Strafanstalt sind zwei Straflinge erschossen, 1 schwer verwundet worden. Die Zahl der Leichtverwundeten steht noch nicht fest. Von den ausgebrochenen Gefangenen fehlen augenblicklich noch 44. Patrouillen zu Pferde sind unterwegs, um das Gelände auf Grund der Meldungen weiter abzusuchen.

Ein Brand in der Erziehungsanstalt Holzwickede vor dem Schwurgericht.

Dortmund, 14. April. Es fand Montag eine Vorladung wegen vorsätzlicher Brandstiftung zur Verhandlung, welche Verbrechen die am 7. Februar 1901 in Siegen geborene uneheliche Minna Hahn angeklagt war; sie soll am 21. Januar 1920 die Erziehungsanstalt in Holzwickede in Brand gesetzt haben. Die Angeklagte, unehelich geboren, ist bereits mit dem 6. Lebensjahre in die genannte Erziehungsanstalt gekommen. Nach ihrer Konfirmation wurde sie von der Anstalt aus in einen Dienst geschickt, doch hat sie sich nicht besonders gefügt, weshalb sie wieder zurückgeführt wurde und zwar als Hausgehilfin. Zweimal ist die Angeklagte aus der Anstalt entlassen, das erste Mal wurde sie ohne weiteres zurückgeführt, das zweite Mal hatte sie einen Dienst in Dortmund angetreten, dort führte sie aber einen Diebstahl aus und wurde deshalb von der Staatsanwaltschaft in Dortmund mit einer Woche Gefängnis bestraft. Unter Strafauflage bis zum August d. J. bei guter Führung. Besonders gut gefallen hat es dem Mädchen keineswegs, obwohl es ihr auch in der Freiheit nicht möglich war, sich so zu führen, wie das ihr gutes Gewissen diktieren wollte. Am 21. Januar d. J. kam ihr der Gedanke, sich aus der Anstalt zu befreien und zwar durch Brandstiftung. Wegen Brand begab sich die Angeklagte in den Mädchenstall, in welchem 20 Stuten stehen. Dort schürte sie einen der Strohsäcke an, der selbstverständlich schnell in Flammen aufging. Dieser Strohsack liegt im oberen Stockwerk, im unteren Stockwerk hand in einem Stalle ein Schrank, in welchem Ställe und anderes Material aufbewahrt wurden. Diesen Schrank

setzte sie in Brand, indem sie einen brennenden Zypsen in denselben warf. Der Brand wurde ziemlich rasch bemerkt und es gelang, denselben zu löschen, ehe das Gebäude selbst in Mitleidenschaft in Brand geriet; in dem oberen Räume wurde der Strohsack angezündet, in dem unteren die Wandbelleidung. Man wird es nicht recht verstehen, daß das Mädchen gegen seinen Willen bis ins 20. Lebensjahr in der Anstalt festgehalten werden konnte; aber es handelte sich um ein Mädchen, über welches dem Leiter der Anstalt väterliche Gewalt zusteht. Herr Staatsanwalt Kretzer beantragte das Schulz, evtl. wegen Verfalls der Brandstiftung. Vordem Brandstiftung liegt nur dann vor, wenn Teile eines Gebäudes durch den Brand beschädigt sind. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Wagners, wies darauf hin, wie folgenschwer es sei, wenn Mädchen mit häuslicher Zucht, die doch krasse Verbildungen begangen hätten, zusammengebracht würden, wie das hier der Fall gewesen sei. So ein Kind sei bis zum 21. Lebensjahre unfähig und an die Anstalt gebunden. Schick sei es der Angeklagten in der Anstalt keineswegs gemacht worden. Au den Mädchen, deren zwei in die Anstalt fielen, begann die Arbeit um 4 Uhr morgens, sie dauerte, abgesehen von den Einschlüssen, bis 9 Uhr abends, ja manchmal noch länger. Und wie wurde es für diese Arbeit entschuldigt? Abgesehen von der notwendigen Kleidung mit 6 Mk. im Monat, die ihr ein Sparbüchlein gutgeschrieben wurden. Der Herr Verteidiger bemerkt, es sei keineswegs nachzuweisen, daß das Mädchen die Absicht gehabt habe, das Haus selbst in Brand zu setzen. Die Angeklagte habe nur etwas tun wollen, um aus dem Hause herauszukommen. Die Herren Geschworenen verneinten die Fragen nach Brandstiftung, sie sprachen die Angeklagte nur der Sachbeschädigung schuldig. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis; 10 Wochen der Unterherrschaft wurden angerechnet.

Die Spartakistenherrschaft in Schwerte.

Schwerte, 13. April. Die rote Armee (Spartakisten) in Schwerte bestand in der Mehrzahl aus Hülfskräften und Personen, die in ihrem Leben viel mit dem Straßengeschehen in Kontakt gekommen waren. Durch ihr Vorgehen hielt sie die Herrschaft stets in der Hand. Erregungen bei den Bürgern, besonders bei Gefängnisstrafen, waren an der Tagesordnung. Beamte flüchten ab und ab. Es ist zu verzeichnen, daß die Stadt Schwerte hat allein für die sogenannte Sicherheitswehr etwa 70 000 Mark ausgegeben; die Leute, teilweise 17-20jährige Jungen, erhielten pro Tag 20 Mark. Wenn die Stadt keine Zahlung leistete, wurde es an Gewaltmaßnahmen geknüpft. Am 24. März wollten die Beamten des Rathauses in der Absicht, die Stadt zu verlassen, weil ihre Forderung auf Entlohnung der Vorarbeiten nicht erfüllt worden war. Nach längerem Verhandeln des Beamten und Rathauses schloß sich das Rathaus dem Antrag der Beamten an, die Stadt zu verlassen. Die Beamten traten, nachdem sie die roten Spartakisten, die Beamten, es wurden ihnen Drohungen nachgeschickt und man schickte unter den Kommunisten vor, auf die Beamten zu setzen. Die Beamten wollten jedoch, weil die Spartakisten von den Kommunisten befreit war, erneut in den Streik eintreten, da wurde aber das Rathaus von den roten Sicherheitsmännern umzingelt und den Beamten unter ständiger Bedrohung und Drohungen das Verlassen des Rathauses bei Todesstrafe verboten. Die Beamten schickten dann als Gefangenengefährte. Die roten Sicherheitsmänner beanspruchten nämlich die Auszahlung einer Summe von 25 000 Mark, wenn diese Summe nicht bis 12 Uhr mittags bezahlt wäre, würde die Stadt weiter besetzt und das Rathaus verlassen. Der Bürgermeister befürchtete dann sofort eine Magistrate und Stadtkommissionen und diese bewilligte unter dem Druck der Verhältnisse den Betrag von 28 000 Mark. Als der Bürgermeister die Zahlungsbefehle in den Händen hatte und der Stadtkommissionar das Geld auszahlte, ließ man die Beamten aus dem Rathaus heraus. Nachmittags 5 Uhr zog dann die rote Armee wieder, bis an die Röhre bewaffnet, zum Kampf gegen die Regimentsgruppen nach Oberbilde. Daß den Regimentsgruppen der staatsfeindlichen Parteien gelang es am ersten Dienstag, eine Sicherheitswehr mit weißen Armbinden zu bilden, die dann den Wachdienst übernahmen. Das Dienstag für Schwerte ein Festtag. Erst als am Dienstag morgen 7 Uhr die Regimentsgruppen in Schwerte einmarschierten, wich die Unruhe, und man atmete erleichtert auf. Die Führer der Spartakisten verhielten sich am zweiten Dienstag von der Bildfläche.

Weitere Nachrichten.

Langenbochum, 14. April. Nach dem Anschlag auf die Zeche schreibt die Herner Zeitung: Nachdem in der Nacht zum 30. März vom Zentralbüro in Essen der Generalstreik proklamiert war, erklärte am Morgen des 30. 3. der kommunistischer Gustav Schank aus Langenbochum von dem Beamten, der die Sprengstoffkammer auf der Schachtanlage Schlä-

gel und Essen 3/1 zu bewachen hat, mit vorgetragener Pistole die Schächel zu seinem Namen und entzündete daraus 8 Kisten Dynamit. Hier von legte er einen Teil auf den Förderkorb und ließ diesen dann bis in die Mitte des Schachtes hinunter, nachdem der Sprengstoff mit Leitungsdraht verbunden war. Das übrige Dynamit legte er zum Teil unter die Fördermaschine und an anderen wichtigen Stellen als Sprengladungen an. Sämtliche Ladungen mußte unter seiner Aufsicht ein Elektrotechniker unter Drohungen mit Erhängen mit Draht verbunden, diese bis zum Förderkorb hinunter zu führen und dort eine Blindmaschine anbringen. Bekehrte Männer haben unauffällig die Leitung wieder unterbrochen, so daß die beabsichtigte Sabotage nicht zur Ausführung gelangen konnte. Wegen dieses Verbrechens und weil er gedroht hatte, mit Waffengewalt auf der Zeche zu verbleiben, wurde der Kriminalnachwachemeister Klein beauftragt, den Schank zu überwachen und ihn im gegebenen Augenblick unter Hinzuziehung anderer Beamten festzunehmen. Am 1. April, vormittags 4 Uhr, brachte Herr Klein in Erfahrung, daß Schank im Begleite steh, mit dem Gegenstand zu verschwinden. Er traf Schank vor dem Förderstall genannter Zeche. Da Klein wußte, daß Schank ein gewalttätiger Mensch war, rief er ihn schon von weitem zu: Hände hoch! Statt dieser Aufforderung nachzukommen, zog er eine Revolverpistole und richtete diese auf den Beamten. Dieser, der entsprechend vorbereitet war, kam ihm aber zuvor und gab auf Schank mehrere Schüsse ab. Nach heftiger Schußwunde blieb er auf dem Boden, ohne diesen zu treffen. Schank wurde schwer verwundet in das Krankenhaus zu Heren geschickt, wo er kurz darauf starb. Am selben Tage noch stürzte Spartakus die Wohnung des Herrn Klein, durchsuchte sämtliche Räume nach ihm und entzündete mehrere Hauswirtschaftsgegenstände.

(6) **Wesel, 10. April.** Eine Belagerung Wesels ist wohl selbst den ältesten Deutschen nicht mehr im Gedächtnis, denn sie fand in der Zeit von November 1813 bis zum 10. Mai 1814 statt. Damals war Napoleon geschlagen und sein General Bourle hatte die Belagerung der Festung Wesel unter sich. Mit einem sehr stark geschnittenen Korps von Franzosen und Holländern, denen auch etliche deutsche Mannschaften beigegeben waren, hatte Bourle die Verteidigung Wesels gegen die damaligen Verbündeten zu leiten, und es gelang ihm auch, die Festung während der ganzen Zeit glänzend zu halten. Sie wurde von Teilen der preußisch-russischen Armee belagert. Die Belagerung fand erst statt, nachdem in Paris die Regierung der Bourbonen unter der an die Stelle derjenigen von Napoleon getreten war. Damals hatte Wesel volle acht Jahre unter der Fremdherrschaft gestanden, wie aber nach Wesel nach der Belagerung aus, wie war es mit seiner Umgebung bestellt? Trümmern verstreut wiesen die Städte auf, wo vorher einmal gute, stattliche Bauernhäuser gestanden hatten. Unter dem Namen Wesel war ein einziger Schutthaufen. Der Schaden, der Wesel und Umgebung hernach als erfaßbar geschätzt worden war, ergab die jetzt neuzeit gewaltig hohe Summe von 234 688 Taler und 77 Silbern. Auf Wäckerl entfielen noch mal weitere 214 191 Taler und 16 Groschen, dabei aber mußte die Gemeinde den vorhandenen Schutt auf eigene Rechnung abfahren lassen.

Essen, 14. April. Während der Direktion der Reichsfinanzverwaltung, Nathan, auf Anordnung des Essener Untersuchungsrichters aus der Haft entlassen worden ist, nachdem die in Berlin erfolgten Feststellungen den schließlichen Nachweis nicht erbracht haben, daß Nathan als Leiter der Reichsfinanzverwaltung in seine eigene Tasche gewirtschaftet hat, sind seine weiteren Vernehmungen, das Strafverfahren der zuständigen Essener Staatsanwaltschaft zu entziehen, ohne Erfolg geblieben. Wie gemeldet wird, hat das Reichsgericht den Antrag der Berliner Verteidigung Nathan, das Verfahren des Reichs zu beenden, als unzulässig abgelehnt. Nathan wird nunmehr endgültig bei der zuständigen Essener Staatsanwaltschaft und nimmt dort seinen Fortgang.

Die Nebelfrau.

Roman von Annh Woth.

(Nachdruck verboten.)

55. Fortsetzung.

Mit schweren Schritten trat jetzt das Thor in die Stube. Wie ein verwundenes Tier stürzte er, einen Schrei ausstößend, an dem Lager Dorrets nieder, als er aber dann nach einer Weile schmerzhaften Schmerzes zittern gewahrte, ließ ein wildes Lachen über sein Gesicht, und drohend hob er die Hand zu ihm empor. Da sah die Hand die schwebende Faust, und dem ungeschlagenen Knieen fest in die Augen leuchtend, wie er bewegte. Wir haben beide viel verloren, Kapitän. Ein ganzes Leben ging dahin, und eine Welt voll Leid ist uns geblieben. Er hat mich so lieb, der Dorn, hat mir noch Dorret vor wenigen Stunden gesagt, als sie noch lächeln konnte und auf unser Glück hoffte. Und nun ist alles dahin. In diesem Kampfe wollte ich mit euch um die Ehre, Kapitän, aber ein Höherer hat in diesem Kampfe entschieden. Niemand konnte von uns Sieg sein, aber Freunde, Kapitän, können wir dennoch werden! Um der letzten Töten willen, die da so friedlich schlummern, laßt mich die Hand! Das gleiche Leid, der gleiche Schmerz, ist unser! Und Dorret lächelt dazu, und ihre süße Stimme bittet um mehr. Ueber das bärtige Mannes mit den finsternen, drohenden Augen fest umschlossen. Timm hat, welcher Kampf in der Brust des Kapitans tobte, wie er sich in tiefen Gedanken um ihn werden wollte, aber er hielt den Blick fest auf ihn gerichtet, und sanft die tote Mädchenhand in die des Kapitans legend, sagte er leise:

„Bitte du für mich, Dorret. Bitte du.“ Da ging ein tiefes Schließen durch den Raum und die Hand des Grafen Timm mit festem Druck umfassen, sagte das Thor mit rauher Stimme:

„Ich habe die Ehre nicht begnügt, Herr. Ich hab es kommen, wie alles in die Luft entgegengedrungen. Da wußte ich, daß ich mit dir sterbe. Du bist ein geliebter Mann und ich hab dich hier geliebt, der mir ein Freund ist, dem ich hundertmal da draußen auf dem Weere ins Auge gesehen habe. Auch er hat mich beraten, der einzige, der sonst im Leben die Treue hält. Fahr wohl, Dorret. Fahr wohl.“ Mit hartem Druck drückte er Timms Rechte, dann ging er mit schweren Schritten hinaus. Die Winterstille lag in der Stube. Mit festem Blick lag sie auf dem blonden Haar der Toten, die Linde jetzt wie zum Abschied lächelte. „Fahr wohl, Dorret“, sagte auch sie. Wie ein Frühlingstraum war sein Leben. Wie ein Frühlingstraum ging es dahin. Das Haupt tief gesenkt, verließ Linde die Wohnung und schritt langsam die verstaubte Dorststraße entlang dem Schloß zu.

Graf Timm aber preßte die kalten, bleichen Hände der Geliebten an seine tränenden Augen und an seine schmerzenden Lippen.

„Bleibst du hier, du bleibst hier“, flüsterte er bewegt, „du mein alles, du meines Lebens Glück und Ende.“

Noch einmal umfaßte sein Auge die bräunliche Gestalt, noch einmal rief er ernst dem Grafen zu, der auf seinen Tod gewartet, zu hängen des Lagers stand, dann schritt auch Timm zur Tür hinaus, in den finsternen Winterabend hinaus.

Eine Thonhülle aber richtete sich hoch auf, und auf sein totes Gesicht blickend, rief er, gebieterisch den Schicksal ergebend, und ihn wie ein Schwert über die Seele streichend:

„Da gehen sie hinaus, alle! Sie alle haben mich geliebt und weinen um mich. Das Herz will ihnen brechen vor Weh. Wenn aber der Frühling kommt, dann wird die Natur wieder leben, wie ich, als ein verwundenes Kind, im Winter, ein totes Kind, in der Stube.“

Und die düsteren Hände über den schwebenden, dann es fast wie ein Zucken von den zitternden Lippen des Grafen:

„Woh! dem, der mit den Schwestern. An Rosen, deren Duft zerfließt. Sobald der Wind das Augenlid weht.“

Im ersten Akt, beim ersten Lied. Verschied!

Dann lagte der Alte auf. Unheimlich lang das Leben in der stillen Stube, in der Dorret einem schmerzlichen Wachen entgegenstand.

Elle Thonhülle hatte wieder ganz in sich zusammengefallen am Herd, die Augen unbeschäftigt auf das flüchtige Gesicht der Geliebten gerichtet, das noch immer ein Lächeln konnte.

So hielt Elle Thonhülle die Totenwacht. Man hatte die Gräfin Adolina auf der „Zufuhr der Seelen“, wo alle Handlöhne schienen, zur letzten Ruhe gebracht.

Die lebenden Dorstener, die in dem großen Prunksaal des Schlosses aus einem Wald starrer Palmen in stilles Leben sich emporgewacht, waren erloschen und in Schiffe so fortgeführt, die erdrückende Stille. Nicht einmal das leise Wort, das flüchtig lag ein tiefes, doch, das Schicksal über den Grafen. Heute, als der Tag sich neigte, hatte man Dorret auf dem kleinen Dorstschloß zu Grabe geliegt.

Woh! junge Zeit haben in ihrer mahlreichen Tracht mit dem weißen Füllgarnen, die wie Schiffe im Wind wehten, haben den weißen Saug der Seelen unter dem Schloß der Schil-

der die verstaubte Dorststraße entlang getragen.

In der Stube seines Bruders war Timm Randolf festes Schrittes, wenn auch bis in die Lippen bläht, dem Sarge der Geliebten gefolgt, den seine Liebe trotz Winterzeit mit düsternen Blüten geschmückt. Timm hatte auf dem ganzen Wege nichts Augen, als für den vor ihm hin- und hergehenden weißen Sarg, der sein Liebesbarg, nicht einmal Elle Thonhülle hatte er gesehen, der mit seinem Sohn auf unmittelsbar hinter dem Sarge herschritt, das Gebetbuch fest gegen die Brust gepreßt und die Augen weit ins Meer gerichtet.

Timm Randolf konnte noch immer nicht fassen, daß sein Liebestraum zu Ende sein sollte. Er meinte, jetzt müßte Dorret mit holdem Lächeln da unten an der Dorststraße um die Ecke biegen und seinen Augen zu ihm sprechen:

Guten Tag, Herr. Warum bist Ihr so trübe? Seht Ihr nicht, daß ich lache und glücklich bin?

Mit feierlichem Klang haben die Totenglocken zu klingen an. Da wurde es Timm dunkel vor Augen. Vor ihm tauchte wie eine Vision Linde in der weißen Schmelzschicht auf und warf Blumen in die Grube, als der weisse Sarg langsam verschwand. Erst und andächtig klang der Gesang der Schulkinder über die Grube:

„Wenn sich zwei Herzen scheiden, Daß sich der eine geliebt, Das ist ein großer Leiden, Was größtes immer gibt.“

Es klang das Wort so traurig gar, Fahr wohl, Fahr wohl auf immerdar, Wenn sich zwei Herzen scheiden, Daß sich nicht geliebt.“

Da fand Timm Randolf Tränen, heiße, er wandte Tränen. (Fortsetzung folgt.)

Westf.

Amer. bürgerigen Post auf 3 1/2 Mark festes Gebot fest zu werden. von fest Anwendung.

Die nicht mehr in die Westf.

Stelle der beschlossenen beim Reichs-

führungsstelle dem zuständ. Sammlung ledigt wech-

im Westen 46c gebildet, eschatten, in dort festst. Anstrengung der 100: b. Lokomobile Vorspann

in das r. wäre emp. baumt die wäre eine von Nordst. wie Menf. mieden werden.

(Brit. wurden an Händler unter. steuerte eng. moher emp. mande G. Volksehebe. ten im Pro. ger der. Schieber zu gelang es. Ramener v. von Linna unterfuer. Beträge v. nahmen. der Sacke.

Perche bei dem R. und aus t. Raminde. darz daru. dem Besto. Schaflam. gebracht w.

Hamm. brechen h. Krankenha. Leide ein. die ihm übergeben. 900 Mark. wärter er. 100 Mark. beide ihre. wurden v.

Brack. in der W. Warenkar. für die E. Marmelade. Margarine. vom 16. 2 627 a.

Die Do. fihun.

Dortu. Stadt v. V. einst. Beamten. deten Stal. Nachruf.

aber es g. entgegen. Dr. Eich. die fur. 16. März. Demüht g. den Stad. der roten. algen, for. golen, de. verbreitet. Apprege. lich erklä. reitlos ver. dachte j.

Tätigkeit. Bestimmung. a. i. Me. schließl. befürwort. war die g. den geg. und v. Schaden. Der Gefa. Die Stad. aufzubri. Kollegium. an. Der. schächung. einstim. und O. wesen h. gestell. te ni. s. die b. bestr. hater g. durch die.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, 14. April. (Verschiedenes.) Die bisherigen Beschränkungen im Nachschub, Postauftrag, Postanweisung u. Zahlartenverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und dem deutschen Saargebiet sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Auf diesen Verkehr finden sonach von jetzt an die allgemeinen Bestimmungen Anwendung.

Die Zurückziehung der im Ruhrgebiet „nicht mehr benötigten“ Truppenteile ist in die Wege geleitet.

Wie der Verl. Vol.-Anz. von zuständiger Stelle erfährt, hat ein Ausschuss des Reichsrats beschloffen, eine Erhöhung des Wehralters beim Reichsrat zu beantragen. Der Beschluss fußt auf einer an ihn überreichten Regierungsvorlage. Der Reichsrat hat sich bereits gestern mit ihr beschäftigt. Sie soll dann von dem zuständigen Ausschuss der Nationalversammlung mit einstimmiger Zustimmung erledigt werden, damit sie vom Plenum möglichst schnell erledigt werden kann.

Ein Stern des Aufstieges bildet das „Dach im Westen“, das sich vor dem Hause Weststraße 46c gebildet hat. Fast täglich kann man beobachten, wie die schwerbeladenen Kohlenwagen dort festhalten. Dine Vorspannung und äußerste Anstrengung der Tiere geht es dann nicht wieder los; vor kurzem noch sogar eine Straßen-Straßenbahn ausfahren, weil die Pferde nicht vorspannen nicht den 25-Pfennig-Wagen wieder in das richtige Geleise bringen konnten. Es wäre empfehlenswert, wenn sich unser Stadtbauamt die Sache einmal ansähe. Vielleicht wäre eine Neupflasterung und die Anbringung von Bordsteinen möglich, damit diese für Tiere wie Menschen unangenehme Schauspiele vermieden werden.

(Christlichungen.) Seit längerer Zeit wurden an hiesige und auswärtige Wirte und Händler unterverkaufter Branntwein und unterverkaufter englischer Zigaretten seitens hiesiger Einwohner verkauft. Der Zollfahndung gingen dadurch manche Einnahmen verloren und die von der Zollbehörde beauftragten Freigeldbetriebe konnten im Preise nicht mithalten. Den Bemühungen der Polizei gelang es bisher nicht, die Schieber zu fassen. Erst am Freitag nachmittag gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, einige stamener Personen, die mit der Straßenbahn von Unna nach hier wollten, zu fassen und die unterverkauften Waren, die sie bei sich führten, im Betrage von circa 10.000 Mark zu beschlagnahmen. Nun wird sich der Staatsanwalt mit der Sache zu beschäftigen haben.

Verhe, 14. April. Eingebrochen wurde bei dem Rittmeister Schützmann in Verhe-Heide und aus dem Stalle ein Schafstamm und drei Kaninchen entwendet. Die Täter wurden kurz darauf ermittelt und so konnten die Tiere dem Bestohlenen wieder zugeführt werden. Das Schafstamm war bei einem Bekannten untergebracht worden.

Hamm, 14. April. Eines gemeinen Verbrechens hat sich ein Krankenwärter des städt. Krankenhauses schuldig gemacht, indem er die Leiche eines eingekerkerten Reichswehrsoldaten, die ihm zur Entkleidung und Revidierung übergeben worden war, beraubte und sich etwa 300 Mark aneignete. Ein anderer Krankenwärter erhielt von dem Raube für Mithilfe 100 Mark ab. Nach längerem Zeugen haben beide ihre schmutzige Tat eingestanden. Sie wurden verhaftet.

Wesel, 13. April. Lebensmittelverteilung in der Woche vom 11. bis 17. April: Auf Warenkarte A 620 125 Gr. Graupen (Preis für die Einheit 18 Pfg.), A 621 125 Gramm Marmelade (93 Pfg.), A 623 80 Gr. Zinklinsen (1,32 Mk.) Zucker für die Zeit vom 16. bis 30. April wird auf Warenkarte A 627 ausgegeben.

Die Dortmunder Stadtverordneten-sitzung über die Spartakisten-herrschaft.

Dortmund, 13. April. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung widmete Herr Denzler, der den Vorsitz führte, dem in der Beamtenversammlung am Freidenktag ermordeten Stadtrat Schubert einen tief empfundenen Nachruf. Der Redner sei noch nicht ermittelt, aber es gelinge hoffentlich, ihn der Verführung entgegenzuführen. Der Oberbürgermeister Herr Dr. Eichhoff gab dann einen Überblick über die furchtbaren Ereignisse seit dem 16. März. Zunächst schilderte er, wie Dortmund demütigt gewesen sei, die Lichtschlagtruppen aus den Stadtgrenzen fortzuführen. Der Angriff der Roten habe aber nicht der Lichtschlagtruppe allein, sondern auch der Stadt Dortmund gegolten, da in unruhiger Weise die Meinung verbreitet wurde, hier sei man Anhänger der Räteregierung, obwohl der Magistrat ausdrücklich erklärt hätte, daß die Berliner Räte regierung verurteilt. Der Oberbürgermeister gedachte jedoch in herzlichen Dankworten der Tätigkeit der Einwohner. Interessant war die Beschreibung des Umstandes, daß der Kommunist Minberg, der Führer der Roten, schließlich selbst das Herbeiführen der Reichswehr befürwortet habe. (Laut: Hört, Hört!) Diesem war die Führung der Bewegung aus den Händen gestiegen. Bei den Pländerungen und Verschlagnahmen ist bis jetzt ein Schaden von 4.300.000 Mk. ermittelt. Der Gesamtschaden ist noch lange nicht ermittelt. Die Stadt sei nicht in der Lage, diese Summen aufzubringen. Das Reich müsse helfen. Das Kollegium hörte die Rede mit hohem Interesse an. Der Vorsitzende brachte dann eine Entschließung ein, in welcher die Behörden einstimmig erklären, daß die Ruhe und Ordnung nur durch die Anwesenheit der Reichswehr hergestellt werden könne und daß gestellt werden könne und daß gestellt werden könne und daß gestellt werden könne.

entlang ge-

war Tinn- bis in die- den gefolgt, mit duftigen- den ganzen- den vor ihm- arg, der sein- konnten hatte- als Gebebuch- Augen weit-

immer nicht- sein sollte- dem Edeln- die biegen-

idit ihr so- und glän-

die Toten- Tinn dunkel- eine Wison- auf und- weiche Sarg- dacht klug- die Gruf-

elben,

gar, -bar, -den,

t, heiße, er-

sprechung der Rede des Oberbürgermeisters und der Entschließung erklärte der Sprecher der Sozialisten Stadt. Wägen, daß der Kommunist Minberg schon am Karfreitag selbst versucht habe, die Reichswehr herbeizurufen, da er mit dem Mob nicht fertig wurde. Der Redner ist der festen Überzeugung, die Reichswehr dürfe nicht eher zurückgezogen werden, bis der ganze Industriebezirk beruhigt sei. Der Redner will auch, daß die Reichswehr südlich der Ruhr eingesetzt werde, denn von dort aus drohe die Gefahr. Der Redner des Zentrums, Rechtsanwalt Bullig, stellte sich auf den gleichen Standpunkt, er betonte auch, daß die Tätigkeit des Oberbürgermeisters Kuno-Hagen in diesen Tagen des Schreckens restlos aufgeföhrt werden müsse. Stadth. Pahl weist darauf hin, daß alles aufgegeben werden müsse, um die Rote Armee jenseits der Ruhr unschädlich zu machen. Restlose Waffenabgabe müsse durchgeführt werden. Der Redner der Demokraten Justizrat Kohn ist ebenfalls der Meinung, daß die Vorgänge in Dortmund nach Aufforderungen der roten Truppen nur ein Beispiel von dem zu betrachten sei, was noch kommen werde, sobald die Reichswehr abgerückt sei. Ein Mitglied des verlassenen Volksrates, Behr, habe ihm mitgeteilt, die Entente stehe hinter den Linksrädern. Sie habe ihnen Mittel versprochen, falls sie sich nicht ergeben könnten, die Rheinisch-Westfälische Republik auszurufen. (Bewegung.)

Die vorgeschlagene Entschließung wurde dann gutgeheißen. Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Dortmund, 13. April. Eine Parade der 13. Reichswehr-Brigade, die aus Württemberg und Baden besteht, und größtenteils in der Umgebung Dortmunds liegt, fand gestern gegen 11 1/2 Uhr vor dem Bismarckdenkmal am Südbahnhof statt. Das Gros der Truppen hatte auf dem Bismarckdenkmal aufgestellt, die Spitze fand an der Hofstraße bis zum „Grafschhof“. Nach der Befehlsgebung durch den Kommandeur der 13. Reichswehr-Brigade, General Haas, ging es mit klingendem Spiel die Hauptstraße hinunter über den Westhofweg und die Weststraße bis zum Bismarckdenkmal, wo General Haas den Vorbeimarsch der Truppen abnahm.

Münster, 10. April. (Gegen die neue Orthographie.) (Protest der Universität Münster gegen die Verfassung einer radikalen Neuordnung der deutschen Orthographie.) Die Vollversammlung der Professoren, Privatdozenten und Redatoren der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster erhebt einstimmig den schärfsten Protest gegen die neuerdings fast hervortretenden Versuche einer radikalen Neuordnung der deutschen Orthographie. Sie ist überzeugt, daß dadurch der deutschen Kultur unermesslicher Schaden zugefügt würde.

(g) Schlangen, 13. April. Die 606 Hektar große Jagd der staatlichen Oberförsterei Desterholz und die der fürstlichen Oberförsterei Verle wurden von einem Herrn Schmidt aus Bielefeld (beide Bezirke zusammen) für nicht weniger als 43.000 Mark angepachtet.

Essen, 13. April. Eine außerordentliche Versammlung der Essener Stadtverordneten genehmigte unter Zustimmung aller Parteien, also auch der unabhängigen Sozialisten, folgende gegen den französischen Einmarsch sich richtende Entschließung: „Erst als Pländerungen und Gewalttätigkeiten gegen die große Masse der arbeitsschaffenden Bevölkerung und gegen Einzelpersonen den Ruhrkohlenbezirk an den Rand des Abgrundes brachte, hat die Reichsregierung auf dringende beiderseitige und private Notrufe den neutralen Teil des Bezirks mit Reichswehr belegt, so daß die Stadt Essen, in welcher die Verhältnisse unermesslich geworden waren. Wir beklunden vor aller Welt, daß der Reichsregierung kein anderer Ausweg mehr blieb, wollte sie uns nicht elend zu Grunde gehen lassen. Mit heißen Mißempfinden grüßen wir die Volksgenossen in den unbeteiligten Städten, die daraufhin von Frankreich befreit worden sind. Wir erheben feierlichen Einspruch gegen das Vorgehen der Franzosen, das jedem Rechts- und auch jedem menschlichen Empfinden Hohn spricht, auf das auch der Besiegte Anspruch hat, zumal nach Abschluß des Friedens.“

(W) Mülheim, 13. April. (Nachprüfung im Falle Demott.) Einem Privattelegramm zufolge soll der vom Kriegsgericht in Wesel zum Tode verurteilte Demott, der angeblich amerikanischer Staatsbürger ist, im Gefängnis, in dem er untergebracht war, bei einem Selbstversuch von einem Dachstuhl erschossen worden sein. — Sofort nach Eintreffen der Nachricht hat das Auswärtige Amt bei den zuständigen Stellen eine umgehende Untersuchung des Vorfalls und Nachprüfung des ihm vorausgegangenen Urteils beantragt.

Düsseldorf, 13. April. (Düsseldorf als künftige Garnison.) Den Vertretern der Stadtverwaltung, die beim Wehrkreiskommando in Münster wegen des Einmarsches der Reichswehr in Düsseldorf vorstellig geworden waren, erklärte Reichsminister Severing, daß irgend eine Straf- oder Polizeiaktion gegen Düsseldorf nicht geplant sei. Wenn man den Einmarsch der Truppen in Erwägung gezogen habe, so wären dafür Gründe maßgebend, die mit den gegenwärtigen innerpolitischen Verhältnissen nicht in Verbindung ständen. Man könne auf Düsseldorf als Garnisonstadt nicht verzichten, werde aber jede erforderliche Vorkehrung treffen, um auch die geringsten Ausschreitungen der Truppen zu vermeiden. Die Gründe, die gegen den Einmarsch der Truppen sprächen, wären von der maßgebenden Stelle geprüft worden. Wenn im Augenblick auch eine Verlegung nicht in Frage kommt, so müsse doch über kurz oder lang damit gerechnet werden.

! Klagen, 13. April. (Eine Hausdame für Salon und Kuchentisch.) In einem landlichen Blatt befindet sich folgendes Inserat: „Meinere Wirtschaftlerin oder Hausdame wünscht ihre Stelle zu verändern. Verfügt einen großen kühlen Raum zu führen. Perfekt in

ff. Küche, vom Salon (musikalisches) bis zum Kuchentisch, Milchwirtschaft, Buttern, Käsen und Süßwaren. Offerten u. s. w.“ Hoffentlich hat die hiesige Wirtschaftlerin und musikalische Kuchentischdame inzwischen das Gewünschte gefunden.

Empörung der süddeutschen Truppen über die Berliner Regierung.

(TU) Duisburg, 13. April. Den im Industriebezirk befindlichen bayerischen Truppen der Reichswehr hat sich eine große Empörung bemächtigt. Vertrauensleute der Truppen sind nach Berlin gereist, um dort über die Lage Aufschluß zu geben, zumal von kommunistischer Seite gleichzeitig schwere Angriffe gegen die Truppen über angebliche Greuelthaten der Truppen berichtet worden waren. In Berlin wurde die Abordnung, die nicht nur aus Offizieren, sondern auch aus Mannschaften bestand, nicht empfangen. Es wurde ihr bedeutet, daß die Regierung schon von anderer Seite genügend über die Lage unterrichtet sei. Man ließ deutlich durchblicken, daß die Informationen der Regierung im truppenfeindlichen Sinne von der gleichen Seite erfolgt sei, die auch die unglaublichen Berichte über die Truppen ausgestreut hätte. Die Versuche der Abordnung, über die wirklichen Tatsachen zu berichten, wurden nicht beachtet. Dies wurde von den Vertrauensleuten bei ihrer Rückkehr den Truppen berichtet, die es als schwere Brüstung empfanden. In einer Versammlung der Truppen wurde erklärt, daß sie ebenso wie andere Bürger das Recht hätten, gegen jede Verunglimpfung Stellung zu nehmen. Nur auf ausdrücklichen Wunsch der Reichsregierung hätten sie sich bereit erklärt, die Ruhe und Ordnung im Industriebezirk herzustellen. Wenn aber die Reichsregierung an die Folgen glaube, habe man dem Vertrauen mehr zu ihr. Die Truppen würden in Zukunft keine Kampfhandlung mehr übernehmen, da sie sonst Gefahr laufen, bei der Ausführung der Regierungsbefehle von eben derselben Regierung wegen der Art der Ausführung verantwortlich gemacht zu werden. Vor allem wurde von den süddeutschen Truppen erklärt, daß sie sich nicht mehr in Preußen verwenden ließen. Sie sind jetzt an die Befehlsstellen herangerufen, daß eine derartige Erklärung von der Regierung abgegeben werde. Damit wäre das Ziel der Kommunisten erreicht, nämlich zwischen Regierung und Truppen Mißtrauen zu säen.

— (Zustizbeamtenstreik.) Unkläglich der Ausweisung des 1. Staatsanwalts streiken die Weithener Richter seit Montag. Alle Termine wurden ausgesetzt. Ebenso streiken alle mittleren und unteren Justizbeamten des Landgerichts Weithen. Nach der Oberbischleischen Zeitung tritt man mit den übrigen oberbischleischen Gerichten in Fühlung, um einen allgemeinen Streik der Justizbeamten des ganzen Westfälischen Gebietes herbeizuführen.

— (Eine Schandtat der Notararbeiten in Halle.) Vor einiger Zeit, anlässlich der Spartaistenherrschaft in Halle, wurde der Schriftführer Martin Niehus, gleichzeitig Pastor in Burglebenau, von Notargeldern beschuldigt und blieb seitdem vermisst. Jetzt ist seine Leiche mit vollständig zerhackter Hirnschale von der Saale aus Land gefischt worden.

— (Mißgabe deutschen Eigentums in Ruß.) Die Agence Havas meldet aus Habana, daß die Regierung von Ruß habe die Rückerstattung des konfiszirten deutschen Eigentums angeordnet mit Ausnahme der deutschen Dampfer, die in den kubanischen Gewässern beschlagnahmt wurden.

— (Verwundungsschiffe auf dem Rhein.) Nach einer Privatmeldung des Zeit Pariser aus Le Havre, sind 4 Minoren in Cherbourg angekommen, die von einem Kanonenboot gesichert wurden. Diese Minoren haben Verletzung erhalten und sollen nach dem Rhein als Verwundungsschiffe abgehen. Auch Marineinfanterie von Le Havre soll als Besatzungstruppe nach Süddeutschland abgehen.

— (Beim hiesigen Minister des Innern erschienen, der „Deutsch. Allgem. Ztg.“ zufolge, am Freitag Vertreter der Niederlausticher Bauernschaft, die im Namen von 200.000 Landwirten die Abgabe der Waffen verweigerten, bis Vorkerkungen getroffen seien, daß die auf unerlaubte Weise betrauten Arbeiter ihre Waffen gleichfalls abgegeben hätten. Sollte die Regierung irgendwelchen Druck auf die Landwirte ausüben wollen, dann seien diese gewillt, in einen Generalstreik einzutreten, und die Forderung von Lebensmitteln nach den Städten einzufordern. Also derselbe Standpunkt wie in Süddeutschland, das sich gleichfalls aus Gründen unentbehrlicher Sicherung gegen Raub und Plünderung zur Auflösung der Einwohnervorwehren nicht entschließen kann. Man wird es den Landwirten nicht verdenken können, wenn sie sich auf äußerste Strafen, das einzige Schuttmittel, das ihnen verbleiben ist, ohne weiteres aus der Hand zu geben, und die Regierung hat nunmehr vollen Zug, in Paris bei dem Standpunkt der Unmöglichkeit völliger Wehrlosmachung Deutschlands zu verharren. Ueberflüssig zu sagen, daß ein Generalstreik der Landbevölkerung den Untergang Deutschlands und damit eine Katastrophe auch für den Wehrverband bedeuten würde. Wenn noch ein Punkt vernunft bei unsern Feindern lebt, können sie nicht auf der unsinnigen aller Forderungen bestehen bleiben.

— (Ausweisung des Weithener Staatsanwalts.) Am 10. April abends gegen 9 Uhr hat der Erste Staatsanwalt Zipper in Weithen ohne Angabe von Gründen den Ausweisungsbefehl des 11. April, Mittnacht, von der interallierten Kommission in Oppeln erhalten. Staatsanwalt Zipper's Einwendung, daß seine Abreise aus verschiedenen Gründen kaum bis zum Zeitpunkt möglich sein würde, wurde als unbegründet erklärt. Es wurde ihm eröffnet, daß zwei französische Sicherheitsbeamte in seiner Wohnung sein würden, um seine Abreise zu kontrollieren.

— (Der Kampf gegen die Deutschen in Oberbischleien.) Nach einer Meldung der Westfälischen Zeitung hat der Präsident der interallierten Kommission für Oberbischleien den deutschen Bevollmächtigten mitgeteilt, daß die französischen Mandate zum Verwehren der

fürsperiert seien. Besucher des Landtages dürfen nicht nach Oberbischleien zurückkehren.

Kleine Nachrichten.

Wie die „Germania“ hört, ist der Justizminister a. D. Spahn nicht unbedenklich erkrankt.

Im Wägen wurde eine regelrechte Schieberbörse aufgedeckt. Das Publikum nahm unbegreiflicher Weise Partei für die Schieber.

Die im weiten Umkreise um Hamburg liegenden Reichswehrtruppen haben den Weich erhalten, zum Grenzschutz nach der polnischen Grenze abgezogen.

Wie der Courant aus Brüssel meldet, werden außer den 9 Eisenbahnschienen mit Truppen, die schon nach Deutschland abgegangen sind, noch weitere 11 Bände zwischen dem 11. und 18. April nach den von Belgien besetzten deutschen Gebieten abgehen.

Die „Times“ berichtet aus Jerusalem, daß dort die Belagerungszustände erklärt wurde. Bei den jüngsten Zusammenstößen wurden 5 Juden, 4 Mohammedaner getötet, 211 Juden, 22 Mohammedaner und 2 Christen verwundet.

Sport.

Ramen, 14. April. Bei dem Bad- und Geländelauf, der Sonntag in Unna stattfand, konnte der Sportverein von 1913 (e. V.) schätzbare Erfolge erzielen. Von vier Läufern, die der Verein dorthin entsandt hatte, kehrten drei mit einem Preis zurück. Rinsche wurde in der Klasse für Senioren bei einer Konfurrenz von 43 Teilnehmern erster Sieger, mit ungefähr 50 Meter vor dem zweiten geriet er das Zielband. Rinsche legte die 4 Kilometer Strecke in 14 Minuten 48 Sekunden zurück. — In der Klasse für Jugendliche von 16—17 Jahren, die 2 Kilometer zu durchlaufen hatten, wurde Ebbinghaus mit 5 Meter Abstand hinter dem Sieger zweiter, Mosch dritter. Wahrscheinlich wird das letzte Ergebnis noch eine Richtungskorrektur erfahren, daß Ebbinghaus zum ersten und Mosch zum zweiten Sieger erklärt wird, da das Gerücht geht, der zuerst eingelaufene Jugendliche habe das 17. Lebensjahr bereits überschritten. Infolgedessen würde sein Sieg, dann für ungültig erklärt werden. Das Gesamt-Ergebnis ist wie folgt: 1. Frey Döhne (M.-S. V. 11. 61/85) 9 Min. 34 Sek.; 2. Winkelführer, Spiel- und Sport, Unna 9 Min. 44 1/2 Sek.; 3. Delling, Spiel- und Sportklub Unna 10 Minuten 1/2 Sek.; 4. Jugendgruppe, 16 bis 17 Jahre, 2200 Meter. 1. Wilhelm Mosch, Spiel- und Sportklub Unna 8 Min. 54 1/2 Sek.; 2. Ebbinghaus, Sportklub Unna 8 Min. 54 1/2 Sek.; 3. Mosch, Sportklub Unna 9 Min. 13 1/2 Sek.; 4. Winkelführer, Spiel- und Sportklub Unna 14 Min. 48 1/2 Sek.; 5. Heinrich Döhmann, Sportklub Unna 14 Min. 59 Sek.; 6. W. Mosch, Spiel- und Sport, Unna 15 Minuten.

Im Silberkranze.

Verlamen, 14. April. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begeben am morgigen Donnerstag die Eheleute Hermann Dreiner und die Eheleute Julius Heuz, beide von hier. Die Jubelpaare erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Wegen die vielen Glückwünsche zu diesem Ehrentage Erfüllung finden und den Jubelpaaren nach weiteren 25 Jahren des Glühs und des Freude noch die goldene Hochzeit blühen.

Wetterbericht

15. April: kaum verändert.
16. April: vielwolke, heiter, milde.
17. April: schön, milde.

Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hamm hat mit Genehmigung und Zustimmung der zuständigen Behörden folgende Zuwachssteuerordnung erlassen:

§ 1. Zu dem Anteil der Zuwachssteuer, der dem Kreise auf Grund des Zuwachssteuergesetzes vom 14. Februar 1911 und des preussischen Ausführungsgesetzes vom 14. Juli 1911 aufsteht, wird ein Zuschlag von hundert Prozent erhoben.

§ 2. Diese Ordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Hamm (Westf.), den 7. April 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Schulze-Pelkum.

Amte Pelkum.

In der Woche vom 12.—18. April 1920 werden verteilt:

100 Gr. Schmalz zum Preise von 1,50 Mk.
125 Gr. Marmelade zum Preise von 0,93 Mk.
125 Gr. Haserflocken zum Preise von 0,23 Mk.

100 Gr. selbstbeschaffte weiße Bohnen zum Preise von 0,80 Mk.

Wibbelbohnen markenfrei das Pfd. zu 2,45 Mk.

In dieser Woche werden die Fleischkarten ausgeteilt.

Pelkum, den 10. April 1920.

Der 1. Amtmann: gez. Friedrichs.

Lebensmittelverteilung Amte Unna-Ramen.

1. Auf Fleischzulagerte 50 Gr. Fleisch. Die auf Reichsfleischkarte auszugebende Menge wird noch bekanntgegeben.

2. Auf Fettkarte 100 Gr. Fett.

3. An die Gemeinde-Vorsteher sind Bescheidene über 150 Gr. Weizenkleie ausgegeben. Die Ware gelangt zur Verteilung, sobald die Kleinhändler sie von den Großhändlern bekommen haben.

Unna, den 12. April 1920.

Der Amtmann: Lehmann.

Bekanntmachung.

Der Unterricht der gewerblichen Pflichtfortbildungsschule in der Gemeinde Heeren-Verhe beginnt am Dienstag, den 20. April 1920, nach 4 Uhr, im evangelischen Jugendheim in Heeren-Verhe. Anmeldungen nimmt der Leiter der Pflichtfortbildungsschule, Herr Rektor Böckmann in Heeren-Verhe am Freitag, den 16. ds. Mts., in seiner Wohnung, Moosstraße Nr. 13, nachmittags von 5—7 Uhr unter Vorlegung des Schulzeugnisses entgegen.

Unna, den 10. April 1920.

Der Amtmann: Lehmann.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 1/12 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Witwe K. Kümper

geb. Lanfermann

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Familie Otto Vonhoff,

Oberaden, Köln, Siegburg, Kamen und Witten, den 12. April 1920. 1384

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 1/25 Uhr in Methler statt.

Berein für Frauen-Interessen.

Mittwoch, d. 14. April, abends 8 Uhr, Hotel Biermann: **Verammlung.**

Gemeinsame Aussprache. Wir bitten, Handarbeiten mitzubringen.

Der Vorstand. Nichtmitglieder sind willkommen. 13786

Haben Sie Stoff?

Alte und neue Stoffe wie Leinen, Plüsch, Samt, Tuch usw. Wir liefern Ihnen dauerhafte Strickwaren, Ballen, Brautstücke, Kinderstücke in eleganter Ausführung, mit allen Zutaten von W. 30. - M. an. 1331

Dortmunder Stoff- Schuh-Fabrik.

Rudolf Kindermann & Co., Giltrothwall 9, im Hof. Lieferzeit ca. 5 Tage.

Kaufe jedes Quantum ausgekammtes

Frauenhaar

per Kilo 25-30 M. Damen-Salon Steinmann, w. Behnhofstr. 56. 961

Junge Männer von Kamen

Brave Kameraden beschützen und verteidigen für Euch Heim und Herd. Wollt Ihr selbst dabei untätig die Hände in den Schoß legen?

— Gewiß nicht! —

Euch alle, denen noch etwas deutsches Blut in den Adern fließt, Euch alle, die Ihr der verfassungsmäßigen Regierung beim Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes helfend zur Seite stehen wollt, Euch rufe ich auf zum Eintritt als

Zeitfreiwillige

Die Aufnahme erfolgt unter den üblichen Bedingungen. Von dem Tage ab, an dem die Kompanie auf Vorschlag der Reichswehrbrigade 31 vom Wehrkreis Kommando 6 für kampffähig erklärt wird, werden gewährt 15 Mark täglich, freie Verpflegung und Unterkunft, bis dahin 10 Mark, 6 Mark, freie Verpflegung und Unterkunft.

Noch ist es an der Zeit, den gewaltig anstürmenden Bolschewikentrollen einen Damm entgegenzustellen.

Meldungen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1339

Danksagung.

Für die uns bei dem Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders bewiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus. 1381

Südkaamen, im April 1920.

Familie Kranefeld.

Ortsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Kamen und Umgegend.

Der Verein veranstaltet am **Sonntag, den 18. April, nachm. 5 Uhr**, im Saale des Wirts Herrn Reinhard sein

1. Wohltätigkeits-Fest.

Als Mitwirkende sind gewonnen:

Männer-Gesang-Verein Augusto-Viktoria Sängervereinigung Kamen Fräulein Jacobi, Herr Schneidermann Herr Burgdorf, Herr Walter sowie die Malwalsche Kapelle.

Eintrittspreis im Vorverkauf 2,00 Mark an der Kasse 2,50 " Programm nebst Prolog 0,50 "

Vorverkaufskarten sind bei den Mitgliedern, Herrn Reinhard sowie bei Herrn Kümper zu haben.

Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein. m1375

Der Vorstand.

Grabdenkmäler, Kriegergedenkeine in Granit, Marmor und Sandstein. 111 **Otto Bötdecker, Unna.**

Fr. Brinkmann

beigl. Vertreter von **Pastor Helke Heilweide Unna, Bahnhofstraße 49** Sprechstunden: Dienstags und freitags von 9 bis 6 Uhr. 117

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer werden schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden entfernt. Keine Hungertage. — Prospekt gratis. 1-0

Niewels Naturheilinstitut, Dortmund, Liebfrauenstraße Nr. 20.

Gegen Weide- u. Stall-Diebstahl

sowie alle Verluste durch Diebstahl, Unglücks- und Todesfälle, Abschachtung auf der Weide versichert man vorteilhaft bei der **„Halensia“** gegründet 1888. **Vieh-Versicherungsgesellschaft A. G. zu Halle a. S.** **Feste Prämien! Keine Nachzahlungen!** **50% Entschädigung!** Bisher weit über 6 Millionen Mark entschädigt. Zahlreiche Empfehlungen von allen Seiten. Vertragsgesellschaft mehrerer Landwirtschaftskammern. Ferner Vieh-Versicherungen aller Art. Auskünfte und Besuche kostenlos. Man wende sich an die **Subdirektion Köln, Hans Walther, Zölper Platz 7.** Fernsprecher: A 846. Weitere Vertreter und Reisebeamte überall gesucht. 1281

Subin

Ein bewährtes Beruhigungsmittel für Schweine gegen Zahmheit, Steifheit u. Knochenweiche ist Subin. Br. à Paket 4 M. ed. Niederl. in Kamen u. Dr. Kamen Drogerie von S. Jacobi.

Seitnassen ist jetzt durch ein **stärker wirkendes Mittel** **benutzt**. Prospekt umsonst. 131 **G. Stachmann, Langwadel, Bremen.**

Schokolade-Guts (Pralinen) Stollwerck „Marke Gold“ in 1/4 Pfund-Packung, sehr beliebt, wieder eingetr. 1347 **Pass's Butter-Halle** Kamen, Bahnhofstraße 53 und Weststraße 54.

Bruteier

von schw. eint. Minorita von hoch-prämiertem Stamme gibt ab. 1379

Bernhardt, Gend.-Wachmeister Overberge.

Militär-Anzug

zu verkaufen. 11376

Diebig, Bahnhofstr. 4.

Prima Kernseife (Doppelfisch) p. Stk. 11 M. **Br. Toilettenseife** p. Stk. 6 M. empfiehlt **Pa's Butter-Halle** Kamen, Bahnhofstr. 53 und Weststraße 54.

Wasserpumpe

zu kaufen gesucht. 11353

Willy. Wünnemann, Methler, Telefon 15.

Anzeigen aller Art inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

In Schwangerenfürsorgeangelegenheiten steht die von der Stadtverwaltung angestellte **Stadtpflegerin** den Rat und Hilfe Suchenden

jeden **Wochentag** **Vormittag** in der **Zeit von 9-10 Uhr vorm.** im **Rathause Zimmer 14** gern zur Verfügung.

In besonderen Fällen wird Vorgenannte auf mündliche oder schriftliche Benachrichtigung hin in der **Wohnung** der Schwangeren erscheinen.

Zur Verschwiegenheit ist sie dienstlich verpflichtet. 11383

Kamen, den 13. April 1920.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird für den Umfang des Landkreises Hamm folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Zum Schutze der Saaten gegen Schäden durch feldverdernde Tauben werden die Besitzer und Halter von Tauben hierdurch angewiesen, das Ausfliegen ihrer Tauben bis zum 1. Mai d. Js. zu verhindern.

§ 2. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft geahndet.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. 1368

Hamm (Westf.), den 7. April 1920. Der Landrat: Schulze-Pellum.



Empfehle zur sofortigen Lieferung zirka hundert

kompl. Speise-, Herren- und Schlafzimmer sowie Küchen

in erstklassiger Ausführung zu mässigen Preisen.

UNNA

Markt 9 u. Bahnhofstr. 11. n1287

KAMEN

Weststrasse 90.

Seizer Berdingung

Die im Geschäftsjahre 1920 erforderlich werdenden Fuhrleistungen für die städtische Gasanstalt, wie Ab- bzw. Anfuhr von Kohlen, Roks und Leer, sollen an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können innerhalb der Dienststunden auf dem Büro der Gasanstalt eingesehen und Angebotsordrücke gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Pfennig da- selbst in Empfang genommen werden.

Verslossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **22. ds. Mts., vormittags 10 Uhr**, im Büro der Gasanstalt einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. a1386

Kamen, den 12. April 1920.

Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke Kamen: Dr. Wiesner.

Seuche für meine Tochter 15 Jahre. 1340

Stellung am liebsten auf dem Lande. Zu erfr. in der Geschäfts- 1382

Führer od. Seizer Zu erfr. in der Geschäfts- 1382

Stellung auf der Lokomotive als 1382

Stellung auf der Lokomotive als 1382

Stellung auf der Lokomotive als 1382

Stellung auf der Lokomotive als 1382

Stellung auf der Lokomotive als 1382

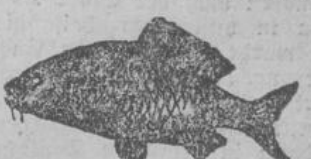
Stellung auf der Lokomotive als 1382

Stellung auf der Lokomotive als 1382

Stellung auf der Lokomotive als 1382

Stellung auf der Lokomotive als 1382

Stellung auf der Lokomotive als 1382



Heute eingetroffen: Frische

Schellfisch

Kablian und Räucherwaren.

Ferner noch einen Posten

Munkeln

abzugeben. m1385

W. Neff, Kamen

Bahnhofstraße 23. Telefon 122.



Heute eingetroffen: Frische

Seefische,

1 Waggon gesunde 11377

Munkeln

Entreffend: Ein größerer Posten

Seringe in Tonnen

und 200 Zentner

la. Hafer.

Friedr. Mork Nachf.

Oststraße 27. Telefon 149.